

SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH LUTHERISCHE KIRCHE

GEMEINDE
DREIHAUSEN/ROSSBERG/HESKEM

SELK

43. JAHRGANG
Aug. - Nov. 2021

Kirchblättchen

GOTT IST UNSRE ZUVERSICHT
UND STÄRKE, EINE HILFE IN
DEN GROßEN NÖTEN, DIE UNS
GETROFFEN HABEN.

PSALM 46,2





Liebe Leser,

gerne hätte ich nur über die schönen Dinge geschrieben, die in den letzten Tagen und Wochen geschehen sind. Die Corona-Verordnungen für Gottesdienste und Versammlungen wurden spürbar gelockert, sodass es uns endlich wieder möglich ist, in den Kirchen zu singen. Seit einiger Zeit treffen sich unsere Kreise wieder oder planen das für die Zeit nach den Sommerferien. Womit wir bei einem weiteren erfreulichen Punkt sind: den Schulferien! Endlich können viele einmal richtig raus aus dem Alltag, Ruhe von der Arbeit haben und Urlaub machen.



Gerne hätte ich über die Freiheit geschrieben, die wir aktuell in den verschiedenen Bereichen (wieder) haben und die so gut tut.

Doch die seit Mitte Juli andauernde Flutkatastrophe in Deutschland und vielen Ländern Europas trübt die Freude über die wiedergewonnene Freiheit. Wer die Bilder von den brutalen Wassermassen sieht, der muss zugeben, dass diese sich für unsere Freiheit herzlich wenig interessieren. Ganze Häuser treiben durch die Fluten, als wären sie aus Pappe. Und wenn der Wasserpegel sinkt, wird eine Verwüstung sichtbar, die unsere Bundeskanzlerin zu dem Ausspruch veranlasste, dass die deutsche Sprache dafür kaum Worte kenne. Wie viele Menschen sind in den Fluten gestorben, wie viele werden noch vermisst! Wie groß ist auch die Not derjenigen, die Hab und Gut von heute auf morgen an die Fluten verloren haben!

Naturkatastrophen und Pandemien erinnern uns daran, dass viele Freiheiten – und zwar nicht nur für den Einzelnen, sondern kollektiv – zerbrechlich sind. Niemand lebt gern in Zwängen, doch können wir ihnen nicht immer entfliehen. Wir beobachten Machtlosigkeit und Unfreiheit bei anderen oder erfahren sie am eigenen Leibe.

Es stellt sich die Frage, wie wir mit den verschiedenen Einschränkungen unserer Freiheit umgehen können. Eine Möglichkeit ist, zu sagen: „Es ist einfach, wie es ist. Es gibt keine dauerhafte Sicherheit. Wen es erwischt, der hat einfach Pech gehabt.“ Mich persönlich würde ein solcher Umgang mit Schicksalsschlägen lähmen. Denn früher oder später erwischt es wohl jeden einmal.

Jesus Christus zeigt uns einen anderen Weg auf. Er besteht darin, die äußere Unfreiheit nicht schönzureden, sondern den äußerlich Unfreien eine innere Freiheit zu verkünden: „Es wird nicht immer so bleiben, wie es jetzt ist. Du wirst wieder frei werden, denn Gott steht auf Deiner Seite.“

Diese Zusage mag für manche nur Zukunftsmusik sein, doch tatsächlich kann sie uns schon jetzt innerlich frei machen von lähmender Angst vor Unfreiheit. In Psalm 46 finde ich diesen Vorgang wunderbar in Worte gefasst:

**„Gott ist unsre Zuversicht und Stärke,
eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.
Darum fürchten wir uns nicht, wengleich die Welt unterginge
und die Berge mitten ins Meer sänken,
wengleich das Meer wütete und wallte
und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.“**

Herzlich grüßt Ihr/ Euer Vikar Max Schüller